

# Lösungshinweise

## 1.1 Einzelarbeit

### 1.1.1 Orte der Erweiterung

Ort: Erste vollelektrische Bahnstrecke Meckenbeuren–Tettnang, Triebwagen ET 18 305 (ab 1895)

- Besonderheit: Ältester erhaltener elektrischer Triebwagen Deutschlands; erste vollständig elektrische Bahnstrecke im Land; lokale Initiative (Bürgermeister Max Munding), schnelle Umsetzung; Strom aus Wasserkraftwerk Brochenzell; erste elektrischen Straßenlaternen in Tettnang
- Warum „Ort der Moderne“?: Elektrifizierung: neue Technik im Alltag; Vernetzung: Anschluss Tettnangs an das Schienennetz; Innovationsschub: Kombination Bahn + Stromversorgung
- Veränderung für das Leben um 1900: Schnellere Wege, bessere Erreichbarkeit (Mobilität); Elektrisches Licht im öffentlichen Raum, veränderter Tagesrhythmus; Wirtschaftliche Impulse (Güter- und Personenverkehr, Arbeitsplätze); Stärkung der Region trotz peripherer Lage

Ort: Kabelhängebrücke über die Argen (Kressbronn–Langenargen), Bauzeit 1896–1897

- Besonderheit: Eine der ältesten Kabelhängebrücken Deutschlands; Eisenkonstruktion mit Tragseilen und Pylonen; 72 m lang, 6,2 m breit; Pläne auf der Weltausstellung Paris (um 1900); mögliche Inspiration für die Golden Gate Bridge; Symbol des technischen Fortschritts
- Warum „Ort der Moderne“?: Moderner Ingenieurbau aus Eisen statt Holz; verlässliche Infrastruktur und Vernetzung; Transfer von Technikwissen (Ausstellungen, internationale Ausstrahlung); wachsende Verkehrsanforderungen werden baulich aufgegriffen; Verbindung von Funktion und moderner Ästhetik
- Veränderung für das Leben um 1900: Ganzjährige, sichere Querung der Argen trotz Hochwasser; Zeitersparnis und bessere Erreichbarkeit zwischen Kressbronn und Langenargen; Förderung von Handel, Arbeits- und

Pendelwegen; mehr Verkehr (später auch Autos) und Tourismus; höhere Sicherheit gegenüber früheren Holzbrücken

### 1.1.2 Orte des Ausstellens

Ort: Erste Kinos am Bodensee/Oberschwaben (Friedrichshafen, Ravensburg u. a.), ca. 1897–1914

- Besonderheit: 1897 erste „lebende Photographien“ im Hotel Müller (Friedrichshafen); Kinematograph; Eintritt 30–50 Pfennig (Kinder halber Preis); reisende Schausteller (Jahrmärkte/Hotels); 1910 erster fester Kinosaal im Seehotel Müller; 1913 Residenz-Kino; erstes festes Kino Oberschwabens 1910 in Ravensburg; 1911 Kinos in Biberach/Weingarten; wöchentliches Programm; Stummfilm mit Klavierbegleitung; teils handkolorierte Szenen; Kurz- und Dokumentarfilme
- Warum „Ort der Moderne“?: Medieninnovation und Massenkultur; technische Bildprojektion als neues Erlebnis; Institutionalisierung von Freizeit (feste Spielorte, Programmrhythmus); Urbaner Kulturort mit breiter Anziehung; schnelle Ausbreitung über Städte der Region
- Veränderung für das Leben um 1900: Neues, gemeinschaftliches Freizeitangebot; leichter Zugang zu Unterhaltung/Wissen; neue Arbeitsfelder (Vorführerinnen und Vorführer, Musikerinnen und Musiker); Aufwertung städtischer Zentren und Gastbetriebe; Wandel vom Jahrmarktvergnügen zur festen Kulturinstitution

Ort: Warenhaus Knopf, Ravensburg (Marienplatz), Eröffnung 1907; Vorgängerfiliale am Postplatz (ab 1893)

- Besonderheit: Modernes, repräsentatives Kaufhaus; große Schaufenster, elegante Innenarchitektur; Laufmädchen begleiten Kundinnen und Kunden; Erfrischungsräume im Obergeschoss; gezielte Wegeführung durch Abteilungen (Impulskäufe); Verkauf von Fabrikware; breites Sortiment (Lebensmittel, Porzellan, Hüte, Kleidung, Bücher); Teil eines großen Filialnetzes (Gründung 1881 Karlsruhe; Filialen u. a. Pforzheim, Mannheim, Rastatt, Luxemburg, Luzern); ca. 12 Beschäftigte vor Ort, deutlich mehr in Großstädten
- Warum „Ort der Moderne“?: Aufstieg der Konsumgesellschaft und Massenkultur; neue Verkaufsarchitektur und Schaufensterinszenierung; standardisierte

Industriewaren im Filialnetz; neue Dienstleistungsarbeit (v. a. junge Frauen);  
urbaner, halböffentlicher Raum für Einkauf und Freizeit

- Veränderung für das Leben um 1900: Größere Auswahl und günstigere Preise; neues Einkaufserlebnis mit Beratung; Belebung der Innenstadt und starke Anziehungskraft; neue Arbeitsplätze; veränderte Konsumgewohnheiten und Stadtbild

### 1.1.3 Orte des Abstands

Ort: Strandbad Bad Schachen, Lindau-Schachen (Neubau 1924; Vorgänger-Badehaus ab 1870)

- Besonderheit: Dreiflügeliges Holzgebäude mit über 100 Kabinen; Architektur: weißes Holz, Säulenreihen, verzierte Türen; Terrasse und große Liegewiese; Planung mit Architekt Max Littmann; „öffentliches Badezimmer“; gemischtes Baden (Frauen und Männer); abendliche Tanzveranstaltungen; Höhepunkt der hölzernen Badekultur am Bodensee
- Warum „Ort der Moderne“?: Moderne Freizeit- und Badekultur; neue Geschlechterordnung (gemischtes Baden); Gestaltung von halböffentlichen Räumen für Erholung; touristischer Aufschwung durch Bahn München–Lindau; Verbindung von Architektur, Komfort und Massenfzeit
- Veränderung für das Leben um 1900: Leichter Zugang zu Erholung und Schwimmen; neue Freizeitgewohnheiten statt klassischer Heilbäder; Treffpunkt der bürgerlichen Gesellschaft; Stärkung des Tourismus und lokaler Wirtschaft; veränderte Normen im öffentlichen Miteinander (Geschlechtermix, Veranstaltungen)

Ort: Segelclubs am Bodensee (Lindauer Segler-Club 1889; Bregenzer Segel-Club 1895; Bodensee-Woche ab ca. 1905)

- Besonderheit: Übergang von Lastschiffahrt zu Freizeitsport; Orientierung an englischen/nordamerikanischen Vorbildern; erster noch bestehender Club (LSC); einer der ältesten in Süddeutschland (BSC); Regatten und Bodensee-Woche; Mitglieder vorwiegend wohlhabende Bürgerinnen und Bürger (Ärztinnen und Ärzte, Beamtinnen und Beamte, Kaufleute, Pensionärinnen und Pensionäre); hohe Kosten, exklusive Mitgliedschaft, aufwendige Pflege der Holzboote

- Warum „Ort der Moderne“?: Neue bürgerliche Freizeit- und Sportkultur; Institutionalisierung im Verein; internationaler Kulturtransfer; Inszenierung von Lifestyle und Technik; Eventisierung durch Regatten
- Veränderung für das Leben um 1900: Der See wird zum Freizeit- und Begegnungsraum; soziale Netzwerke und Prestigeorte entstehen; touristische Attraktivität steigt; städtische Ufer werden belebt; Zugang zunächst begrenzt (Kosten/Mitgliedschaft)

Ort: Kurgartenhotel, Friedrichshafen (Bau 1909–1910; Eröffnung 30.4.1910)

- Besonderheit: Erstklassiges Jugendstil-Hotel; Konzerte und Tagungen; modernes türkisches Dampfbad; Freitreppe mit Bootsanleger; Nähe zum Yachthafen; Landeplatz für Wasserflugzeuge (Dornier, 1920er); 48 Einzel- und 18 Doppelzimmer, teils mit Balkon; Aufzug; luxuriöse Innenausstattung; touristischer Ausbau (Promenade, Badehäuser); „Vergnügungszüge“; Beiname „schwäbisches Nizza“
- Warum „Ort der Moderne“?: Aufstieg von Städtetourismus und moderner Dienstleistungs-/Freizeitkultur; Verbindung von Mobilität (Bahn, Sonderzüge, Luft- und Wasserverkehr) und urbaner Infrastruktur; repräsentative Jugendstil-Architektur; Inszenierung von Komfort und Status in halböffentlichen Räumen
- Veränderung für das Leben um 1900: Mehr Besucherinnen und Besucher; neue Freizeitpraxis und Kulturangebote; Arbeitsplätze im Hotel- und Tourismusbereich; Imagegewinn für die Stadt; Unterkunftsknappheit - private Quartiere und umliegende Orte profitieren

#### 1.1.4 Orte der Rationalisierung

Ort: Zeppelinindorf, Friedrichshafen (ab ca. 1914; Erweiterungen nach dem Ersten Weltkrieg)

- Besonderheit: Von der Zeppelin-Stiftung errichtetes Arbeiterwohnviertel; Wohnungen je Familie (Küche, Wohn-/Schlafräume); Hausgärten zur Selbstversorgung; Vorbild Gartenstadtbewegung; Infrastruktur: Läden, Schule, Kirche, Gemeinschaftshäuser; sauberes Wasser, eigene sanitäre Anlagen, Strom; Teile heute denkmalgeschützt

- Warum „Ort der Moderne“?: Sozialreformerischer Wohnungsbau; Verbindung von Industriearbeit und qualitativem Wohnen; moderne Hygiene- und Versorgungsstandards; Grün- und Siedlungsplanung mit Nahversorgung; neue Unternehmens- und Stadtplanungskonzepte
- Veränderung für das Leben um 1900: Bessere Wohn- und Gesundheitsbedingungen für Arbeiterinnen und Arbeiter; bezahlbarer, familiengerechter Wohnraum; Selbstversorgung durch Gärten; soziale Stabilität durch Infrastruktur und Gemeinschaftsorte; Modell für späteren sozialen Wohnungsbau

### 1.1.5 Orte der Befreiung

Ort: Aussichtsturm Schwarzer Grat, Isny im Allgäu (Adelegg), Einweihung 17.9.1905; Vorgänger-Pavillon ab 1877; Bahnanschlüsse 1874/1909

- Besonderheit: Verschönerungsverein (1877) erschließt Wege; „Lug ins Land“ mit Panorama (1118 m, höchster Berg Württembergs); Holzpavillon durch höheren Turm ersetzt; feierliche Eröffnung mit Stadtkapelle und Vereinen; Aufschwung durch Bahn Kempten–Isny (1909); Titel „Württemberg's Wintersportort Nr. 1“
- Warum „Ort der Moderne“?: Aufstieg von Luftkurort- und Naturtourismus; Vereinsgetriebene Infrastrukturentwicklung; bessere Vernetzung durch Eisenbahn; Inszenierung von Landschaft als Freizeit-Erlebnis; Etablierung von Wintersport
- Veränderung für das Leben um 1900: Mehr Touristinnen und Touristen; leichtere Anreise und neue Freizeitpraktiken (Wandern, Skifahren); wirtschaftliche Impulse für Isny; Stärkung lokaler Identität und saisonaler Angebote

## 1.2 Gruppenarbeit

### 1.2.1 Relevante Aspekte für die Leitfrage

- Mobilität und Technik: Elektrifizierung der Bahn Meckenbeuren–Tettnang; moderne Ingenieurbauten wie die Argen-Hängebrücke: Vernetzung, Tempo, Sicherheit.
- Industrie und Arbeit: Zeppelindorf als sozialreformerischer Wohnungsbau für Arbeiterinnen und Arbeiter: moderne Hygiene, Infrastruktur, Gartenstadtprinzip.

- Massenkultur und Konsum: Etablierung fester Kinos und moderner Warenhäuser: neue Freizeit- und Konsumformen, standardisierte Industriewaren.
- Freizeit, Tourismus, Stadtinszenierung: Strandbad Bad Schachen, Segelclubs, Kurgartenhotel, Aussichtsturm: „Provinz“ als Erholungsraum mit urbanen Angeboten, „Eventisierung“ (Regatten), „schwäbisches Nizza“.
- Gesellschaftlicher Wandel: gemischtes Baden, halböffentliche Räume wie Hotel/Kino: mehr soziale Durchlässigkeit, neue Rollenbilder.
- Internationaler Transfer und Vernetzung : Technikpläne auf Weltausstellungen; Orientierung an englisch/US-Vorbildern: Provinz im globalen Austausch.

### 1.3 (Zwischen-)Fazit

- Am Bodensee und in Oberschwaben zeigt sich der Aufbruch in die Moderne: Elektrifizierung (u. a. Bahn, OEW), Ingenieurbauten (Argenbrücke), Massenkultur und Konsum (Kino, Warenhaus), Tourismus/Freizeit (Strandbad, Segelclubs, Kurgartenhotel, Aussichtsturm) sowie sozialer Wohnungsbau (Zeppelindorf).
- Zugleich bestätigt Kniep: Bis 1914 erscheint die Moderne in Oberschwaben „nur in Ansätzen“. Die Hochmoderne (Ulrich Herbert) – Industrieboom, technische Innovation, Urbanisierung, Massengesellschaft, ideologisierte Politik – verändert Deutschland stark, aber regional ungleich.
- Kontrast: Stuttgart boomt (Bevölkerungswachstum, Wohnungsnot, Verelendung der Industriearbeiterinnen und Industriearbeiter), während Oberschwaben überwiegend „vergleichsweise wohlgeordnet“ und traditionell bleibt – von der Dynamik eher gestreift.
- Unsere Orte belegen „Inseln der Moderne“ in einem ländlichen Umfeld: technische Vernetzung, neue Freizeit- und Konsumformen, verbesserte Wohnstandards – aber nicht flächendeckend.
- Der Erste Weltkrieg bildet für die Region die Zäsur, den „Einbruch der Moderne“: Er bündelt und beschleunigt die zuvor punktuell sichtbaren Entwicklungen.
- Ambivalenzen: elitärer Zugang und soziale Exklusivität (Segelclubs, Nobelhotel), ungleiche Modernisierung (Stadt vs. Land), Abhängigkeit von Saison und Großunternehmen, Eingriffe in Landschaft/Raum, Koexistenz von Tradition und Wandel in halböffentlichen Räumen.

- **Fazit:** Die Bodenseeregion und Oberschwaben ist Teil der Moderne – jedoch zeitlich verzögert, räumlich selektiv und von Spannungen geprägt; Veränderung und Beständigkeit gehen Hand in Hand.